

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1912

23 (22.2.1912)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Posthalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung

General-Anzeiger für das

Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:

Die einspaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinanzeigen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 23

Donnerstag, den 22. Februar 1912.

73. Jahrgang.

China.

Man war in der europäisch-amerikanischen Welt gewohnt, auf China herabzusehen. Die Chinesen denken und handeln sehr häufig ganz anders wie wir, und darum denken wir, die wir uns sehr viel auf unsere Zivilisation einbilden, sie dächten und handelten verkehrt. Allerdings revanchierten sich die Chinesen und sahen hochmütig auf uns herab, ja sie erklärten uns für „Rote Teufel“ und wollten eilige Jagdraufende von uns überhaupt nichts wissen. Nun ist ja zweifellos unsere Zivilisation der chinesischen überlegen, hingegen ihre Kultur dürfen wir nicht unterschätzen. Aber Errungenschaften der Zivilisation lassen sich leicht nachholen, nachahmen. Japan hat im Laufe eines halben Jahrhunderts sich die ganze europäische Zivilisation angeeignet. Es hat Kanonen und Kriegsschiffe wie wir und weiß sie zu gebrauchen. Selbst so manche Wissenschaft hat es hinübergeholt, und japanische Gelehrte weitefern bereits mit den größten europäischen Berühmtheiten. China hat sich erst später entschlossen, die europäischen Errungenschaften sich anzueignen und ist dann noch pöbelmässiger vorgegangen. Man schätzte den Kriegsruf und alles, was diesen zu gewinnen ermöglicht oder erleichtert, geringer, vielleicht weil man sich bewußt war, daß man das Pulver und so manches andere in China eher erfunden hatte als selbst in Europa.

Daß aber China ein Kulturland ersten Ranges ist, wenn auch diese Kultur und Bildung anders geartet sind, das hat es jetzt der Welt bewiesen noch weniger durch die Großartigkeit und Schnelligkeit des Umschwunges, der dort eben sich vollzogen hat, als durch die Art, wie das geschehen ist. Seit es eine Geschichte gibt, hat sich ein so großartiger Umschwung, der Uebergang von tiefengewurzelter Monarchie zur modernen republikanischen Regierungsform, nicht mit so wenig blutigen Begleiterscheinungen vollzogen wie in diesem Falle. Ein Volk von vierhundert Millionen Menschen wird gewissermaßen über Nacht republikanisch, wird es durch die Mäßigkeit und Energie derjenigen seiner Söhne, die ins Ausland gewandert sind, sich dort umgesehen und gefunden haben, daß dort manches nicht nur anders, sondern auch besser ist, und daß dieses andere und bessere auch in der Heimat wohl angebracht wäre. Aber kein ungebildetes Volk hätte mit solcher Einnützigkeit auf die Ratschläge Kundigerer hören, hätte mit solcher Energie vorgehen und sich so von Ausschreitungen, zumal den sonst so verhassten Fremden gegenüber, zurückhalten lassen. Der ganze Verlauf der größten aller politischen Revolutionen stellt dem chinesischen Volke ein glänzendes Zeugnis nach mehr als einer Richtung aus.

Aber nicht geringere Anerkennung verdient der Thron für seine vornehme Entsagung, als er einmal zur Einsicht gelangt war, daß das Volk die Umwälzung will. Nach

europäischen Begriffen hätte der Thron sich durch Vergießen unendlicher Ströme Bluts zu halten suchen oder mit Schrecken untergehen müssen. Dann hätten Europäer ihm Achtung gezollt. Unseres Dafürhaltens verdient nicht mindere, ja eher viel größere Achtung der Chinesische Thron, der resigniert erklärt, im Interesse des Ruhmes einer Familie dürfe man nicht den Wünschen ungezählter Millionen Menschen entgegenhandeln.

Endlich verdienen auch Anerkennung die Kaiserlichen wie die revolutionären Staatsmänner und Würdenträger, die auch dem abzulebenden Kaiser zu geben sich bereit erklärten, was des Kaisers ist, so lange es nicht der neuen Staatsform schadet. Das Herrscherhaus wird in vornehmer Weise abgefunden. Man führt das Staatsoberhaupt nicht, wie es in Frankreich und selbst England geschehen ist, aufs Schaffot, sondern in eine wohlausgestattete Residenz, findet es mit einem auskömmlichen Jahrgeld ab und läßt ihm Ehren und Ansehen.

Alle Achtung denn vor der chinesischen Nation, von den breiten Schichten bis hinauf zur Spitze der Staatspyramide! Hoffen wir, daß das modernisierte China sich auch als moderner Kulturstaat behaupten wird, wie es sich länger als jeder andere Staat behauptet hat.

Deutsches Reich.

Das Reichstagspräsidium.

Berlin, 18. Februar. Bis hierher pflegte das ganze Präsidium des Reichstags, nachdem die Konstituierung desselben schriftlich durch den Präsidenten dem Kaiser gemeldet worden war, eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen. Der regelmäßig gewährte Empfang galt dem Präsidium in seiner Gesamtheit, nicht den einzelnen Personen, die ihm angehörten. Wie das Wolffbüreau meldet, bezog sich diesmal die Anfrage beim Oberhofmarschallamt wegen des Empfangs beim Kaiser nur auf den Präsidenten und den zweiten Vizepräsidenten des Reichstages. Darauf erging die Antwort, daß der Kaiser bestens danken lasse, aber verhindert sei, die Herren zu empfangen. Diese Antwort wurde auf Vorschlag des Reichskanzlers gegeben, der dem Kaiser nicht empfehlen konnte, einer Abweichung von der gewohnten Regel zu folgen, die er damit gut heißen würde.

Der Bund der Landwirte.

Berlin, 19. Febr. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte fand heute im Sportpalast unter ungemein zahlreicher Beteiligung statt. Der Vorsitzende, Dr. Roedike, eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Rede, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und die Bundesfürsten schloß. Nach einer weiteren Ansprache seitens des zweiten Vorsitzenden, Frei-

herrn v. Wangenheim, erstattete der Bundesdirektor, Dr. Hahn, den Geschäftsbericht. Sodann gelangte eine längere Resolution zur Annahme, in der die bekannten Ziele des Bundes zum Ausdruck kommen.

Die Flottenovelle.

Berlin, 19. Februar. Die Flottenovelle, die dem Reichstag in einigen Wochen zugehen dürfte, wird in ihren Einzelheiten jetzt dahin fixiert, daß die wesentliche Forderung die Bildung des dritten Geschwaders sein dürfte, das nicht wie bisher aus der Aktivierung der beiden Reservegeschwader, sondern durch Indienststellung von 4 Schiffen der Material-Reserve unter Hinzuziehung eines Flaggschiffes aus dem Reservegeschwader gebildet werden soll. Die verlangten drei Schiffe sollen durch Neubauten beschafft werden. Diese Aufstellung macht eine wesentliche Verstärkung des Mannschafstbestandes der Marine nötig. Für das dritte Geschwader dürften gleichzeitig auch die Aufklärungschiffe gefordert werden. Dagegen steht noch nicht endgültig fest, ob auch für Unterseeboote weitere Mittel verlangt werden, was indessen wahrscheinlich ist. Das hängt jedoch ab von der endgültigen Gestaltung der Deckungsfrage.

Berlin, 19. Febr. Von rechtsstehenden Abgeordneten wurde im Reichstag ein Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in allen christlichen Staaten übereinstimmend das Osterfest auf den ersten Aprilsonntag festgelegt werde.

Berlin, 20. Febr. Der Bundesrat hat sich bereits mit dem ferneren Verhalten der verbündeten Regierungen gegenüber dem Reichstag befaßt und es hängt nur von der Arbeitsfähigkeit des Reichstages ab, ob im Bundesrat nicht nur wichtige, sondern auch folgenschwere Entscheidungen der Vollenbung entgegenstehen. Der Reichskanzler persönlich ist fest entschlossen, sich zu der Duldung fruchtloser Partei-Experimente im Reichsparlament und zu etwaigen Fortsetzungen beleidigender Brüstungen des Reichsoberhauptes durch den Reichstag auf keinen Fall herzugeben.

Von den Parteien.

Eine bedeutsame Erklärung der Konservativen. Berlin, 19. Febr. Im Reichstag gab Hans Eder Herr von Buttlar für die konservative Fraktion folgende Erklärung ab: „Mit Rücksicht auf die Ausführungen des Sekretärs habe ich im Auftrage meiner Fraktion zu erklären, um Mißverständnisse zu vermeiden, daß wir auf unserer ablehnenden Haltung mit Entschiedenheit beharren und uns davon nicht werden abbringen lassen.“ Der konservative Redner beschäftigt sich dann noch mit der politischen Lage. Hierauf erhielt das Wort der natl. Abg. Dr. Paasche, der es als ein wertvolles Geständnis bezeichnet, daß die Konservativen erklären lassen, unter keinen Umständen für eine Erbschaftsteuer zu sein, die sie heute noch gar nicht kennen.

Nur ein Mädchen.

Eine einfache Erzählung aus dem Leben.

Von H. v. Winterfeld.

18 (Nachdruck verboten)
Gegen Abend dachte Heino nach Deutschland abzureisen. Er achtete des geräuschvollen Treibens nicht, das ihn umgab, des Kommens und Gehens der Reisenden aller Nationen, der verschiedenen Sprachen, die an sein Ohr schlugen. Nur hin und wieder sah er von dem Zeitungsblatt auf, um den Blick über das wunderbare Bild schweifen zu lassen, das sich ihm durch das weitgeöffnete Fenster bot; da lag azurblau der Golf, die Segel und Masten der kleinen und großen Schiffe spiegeln sich in der glatten Flut, der Sonnenglanz und die Farbenpracht des Südens verliehen dem Bilde einen besonderen Schmelz. Da fühlte er seinen Arm leicht berührt; als er aufsch, stand ein junger Mann in grauem Reiseanzug vor ihm. „Franz! Du? Wie kommst du hierher?“ rief er aufspringend. „Und wo ist —? Bist du allein?“ Erst jetzt blinnte er dem einstigen Jugendgefährten in das blasse, ernste Gesicht, und ein jäher Schreck durchfuhr ihn. Franz ahnte wohl, was der andere meinte. „Hast du denn keine Briefe erhalten, Heino? Hast du nichts von zu Hause gehört?“ „Doch, hin und wieder hatte ich Nachricht von meinen Eltern, es müßen mich nicht alle Briefe erreicht haben, aber sprich, wie geht es Lina? Wo ist sie?“ „Es geht ihr gut, soviel ich weiß, sie ist daheim in Waldstein,“ und nach einer Pause fügte er hinzu: „Wir sind nicht mehr verlobt, Heino.“ Dieser erbläute, die Mitteilung traf ihn völlig unvorbereitet, längst hatte er die beiden verheiratet gewähnt, und nun war Lina in Waldstein, wie ehemals — ja, wie es immer gewesen. Wie Bergeslast fiel es von seiner Seele, und über seine Züge flog ein Freudenschein. Franz sah es und wandte sich traurig ab. „Wie kam das alles?“ fragte Heino nach einer

Pause gepreßt: „Ich ahnte ja nichts, es mußten gewiß Briefe verloren gegangen sein.“

„Sie war wohl noch zu jung und traute sich zuviel zu, als sie sich mir verlobte,“ begann Franz mit gedämpfter Stimme und stützte die Stirn in die Hand. „Sie dachte immer nur an dich, sorgte sich um dich, begleitete dich in Gedanken auf deiner Reise, und es wurde mir sehr bald klar, daß ihr Herz dir und nicht mir gehörte. Ich weiß nicht recht, warum sie mich nicht ganz entschieden gleich abwies, ich glaube, ihr gutes Herz sträubte sich, mir den Schmerz anzutun, und dazu kam, daß du sie ja nie begehrst!“

„O, Franz, wie konnte, wie durfte ich das?! Ich fränker, elender Mensch, neben diesem blühenden, jungen Leben! Das wäre Frevel gewesen! Wenn du wüßtest, was es mich gekostet, ihr gegenüber zu schweigen! Als du dich dann mit ihr verlobtest, meinte ich, ich würde es nie ertragen.“

Franz bedeckte sein Gesicht mit den Händen: „Ich will nicht mehr an die Zeit meines Glückes und dann der Qual denken, Heino, es muß ja alles einmal verwunden werden. Aber dir muß ich doch sagen, wie es gekommen ist. Sie hat mich immer wieder um Aufschub unserer Hochzeit, ich sah, wie sie litt, sie liebte mich eben nicht und wollte doch nicht wortbrüchig werden, da gab ich sie frei, ich konnte nicht anders! Damals war dein letztes Wort an mich: Mache sie glücklich! Jetzt sage ich dir: Mache du sie glücklich, denn sie liebt nur dich und sehnt sich unablässig nach dir, und wirklich, ich glaube, das Weh hier in meiner Brust wird aufhören, wenn ich sie nur glücklich weiß. Wenn ich ihr liebes Gesicht wieder strahlen sehe, wie früher, wenn ich selber auch von ferne stehen soll!“

„Armer, lieber Freund!“ rief Heino und drückte tief ergriffen des anderen Hand. „Was du mir heute alles sagst, vermag ich kaum zu fassen, du verwandelst meine Zukunft, mein ganzes Leben! Aber um dich ist mir sehr schmerzlich. Soll ich gewinnen durch deinen Verlust? Du bist so groß und gut!“

„Ich war es früher nicht, Heino, aber du hast mich

geehrt, selbstlos zu lieben, was ich früher nie verstanden hätte.“

Beide schwiegen, während Heino noch immer die Hand des anderen mit festem Druck hielt.

„Was führte dich hierher?“ begann er nach einer Pause.

„Ich denke für einige Zeit den Orient zu bereisen, dann kehre ich heim. Ich ließ mich in eine entfernte Garnison versetzen, wo mich niemand kennt. Dort muß ich dann mit der Zeit mit mir selber fertig werden, überdies bleibe ich wohl kaum mehr lange im Dienst, mein Vater ist sehr gealtert, ich werde wohl bald ganz zu ihm übersiedeln und ihm einen Teil der Gutsbewirtschaftung abnehmen. Doch genug von mir. Denke nicht an mich, Heino, sondern an sie. Eigentlich hast du sie von jeher mehr verdient, als ich, es war damals ein Raub, den ich an dir beging; dafür habe ich nun so büßen müssen. Du siehst so gesund und wohl aus, Heino, wie werden sie sich zu Hause freuen! Anfangs war ich im Zweifel, ob du es siehst, so braun bist du geworden, und der Bart macht dich älter. Wann geht dein Zug?“

„In einer halben Stunde, ich muß jetzt wohl aufbrechen.“

„Ich begleite dich natürlich.“

Der Zug stand zur Abfahrt bereit. Die beiden jungen Leute gingen Arm in Arm vor dem geöffneten Coupé erster Klasse auf und ab.

„Wie soll ich dir danken, daß du mir das alles sagst,“ begann Heino, „ich bin nur deinetwegen betrübt.“

„Es ist mir nur recht geschehen,“ erwiderte der Angeredete ernst; „solange wir uns kennen, habe ich auf dich herabgesehen; habe auf meine Gesundheit und Kraft, auf meine kleinen Erfolge in der Schule und im militärischen Beruf gepocht, ich habe dich immer gequält mit meiner Art und habe dir mit meinen Worten oft wehe getan. Nur in den letzten Jahren wurde ich freundlicher, nur weil ich wußte, daß ich dadurch Linas Herz gewann, die mir so oft mein häßliches Benehmen gegen dich vorwarf. Aber Lina's Herz hat ja immer

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Febr. Graf Aehrenthal ist um 3/4 10 Uhr gestorben. — Alois Aehrenthal, der im Alter von 57 Jahren stand, wird im Buche der österreichischen Geschichte einen hervorragenden Platz einnehmen, wenn auch die überschwänglichen Hymnen seiner Lobredner ihren lauten Klang verloren haben. Er ist in Großfalk in Böhmen geboren, studierte in Bonn und Prag und trat 1877 in diplomatischen Dienst. Er war zuerst Attache in Paris und Petersburg, dann arbeitete er im Ministerium des Auswärtigen, um 1888 als Botschaftsrat nach Petersburg zu gehen. Dort blieb er bis 1894, wo er wieder auf ein Jahr ins Ministerium des Auswärtigen zurückkehrte. Von 1895 bis 1899 war er dann Gesandter in Bukarest, von da ab bis zum Herbst 1906 Botschafter in Konstantinopel. Als Soluchowski den Angriffen der Ungarn erlag, die ihn bekämpften, weil sie ihn mit Recht oder Unrecht für einen Gegner ihrer nationalen Aspirationen hielten, wurde Aehrenthal Minister des Auswärtigen. Unter ihm vollzog sich die definitive Angliederung Bosniens an Oesterreich. Die Verstimmung Italiens hierüber hat er zu beseitigen sich bemüht und darin allem Anschein nach guten Erfolg erzielt.

Frankreich.

Am Ende der Einkreisungspolitik.

Trotz aller mehr denn je zur Schau getragenen Zuversichtlichkeit scheint das Vertrauen Frankreichs in die unerschütterliche Fortdauer des herrlichen Einvernehmens durch die jüngsten Ereignisse doch einen empfindlichen Stoß erlitten zu haben. Darüber vermag weder die künstliche Ruhe, die dem ersten heftigen Schreck über die englisch-deutsche Aussprache nachfolgte, noch auch die wohlwollende Gönnermienen, womit man in amtlichen Kreisen der weiteren Entwicklung der Dinge zusieht, hinwegzutäuschen. Die Möglichkeit einer Verständigung zwischen London und Berlin über Frankreichs Kopf hinweg wirkte wie ein Schreckschuß, der dem langjährigen Sicherheitsgefühl am Quai d'Orsay ein jähes Ende bereitet. Unter der französischen Diplomatie beginnen beim Nachdenken über die bisher von ihr getriebene Politik in Englands Diensten voll Beschämung und Entsetzen die Augen aufzugehen. Den deutlichsten Beweis für dieses Erwachen aus dem schweren Traum, der Frankreich seit zehn Jahren gefesselt hält, liefert ein Leitartikel des „Figaro“ aus der Feder des ehemaligen Ministers Gabriel Hanotaux, worin das Wesen und Endziel der englischen Einkreisungspolitik scharf aber treffend gezeichnet und ihr schließliches Fiasko, fast überall auf Kosten der wahren Interessen Frankreichs, rückföhrlos nachgewiesen wird. Der Verfasser scheut sich nicht, Englands Verführerrolle offen aufzudecken und über sein zweideutiges Spiel, namentlich in der Marokkofrage, bittere Wahrheiten auszusprechen. Der Artikel Hanotaux im „Figaro“ läßt auf eine starke Abkühlung des herrlichen Einvernehmens schließen.

England.

Streikgefahr in England.

London, 19. Febr. Die Lage in Bezug auf den Generallstreik spitzt sich in beängstigender Weise zu. Der letzte entscheidende Termin ist der 29. Februar. Es sollen allerdings Verhandlungen, an denen sich die Arbeiterpartei beteiligt, zur Abwendung des Streiks schweben, doch besteht sowohl unter den Grubenbesitzern wie auch unter den Arbeitern eine so erbitterte Stimmung, daß jede Vermittlung schwer fallen wird. Inzwischen macht sich die Wirkung des drohenden Streiks schon jetzt fühlbar, denn die ganze Zentralfahnenbahn hat ihren vielen Angestellten vorläufig gekündigt. Viele Eisenwerke in England und Schottland haben daselbe getan. Der Preis der Kohlen

nur dir gehört. Ach, Heino, wie leicht hättest du es dir längst gewinnen können, wenn du weniger selbstlos gedacht! Das war die Vergeltung für mich, daß ich sie doch nicht gewinnen konnte, obwohl mir alles übrige im Leben so leicht in den Schoß fiel. Damals, als du so großzügig und selbstlos auf Lina verzichtetest, weil du meinstest, es sei für sie besser so, damals bin ich zur Besinnung gekommen, und ich schämte mich vor dir.“ Ein schriller Pfiff der Lokomotive brach das Gespräch ab.

„Leb wohl, Heino, mache sie glücklich!“ rief Franz mit erstirter Stimme, während sein Gefährte in das Coupé sprang. Tief bewegt drückten sie sich die Hand, dann rollte der Zug davon, immer rascher dem Auge des Nachblickenden entwindend, der einsam, mit traurigen Augen, auf dem Perron stand, bis eine scharfe Kurve den Zug unsichtbar machte.

Der leuchtende Sonnenschein des Spätnachmittags ließ die Landschaft rings in wunderbarer Farbenpracht erglänzen, und einformig rauschend brachen sich unten am Gestade die weißen Wogenkämme des tiefblauen Mittelmeeres.

Der schwüle Sommertag ging zu Ende. Golden beschien die untergehende Sonne die Baumwipfel des Parks und die Zinnen des Waldsteiner Schlosses. An ihrem Lieblingsplatz unter der Linde saß Lina; das Buch, in dem sie gelesen, war ihr in den Schoß gesunken, und sinnend blickte sie auf die feurigen Strahlen, die durch das Laubwerk fielen. Ihre Gedanken nahmen wie gewöhnlich, wenn sie allein war, ihren Weg zu Heino. Wo möchte er weilen, wann würde er kommen, wie würde sie ihn wiedersehen?

Sie hatte das Rollen eines Wagens überhört, aber jetzt vernahm sie Schritte auf dem Kies. Die niederhängenden Lindenzweige wurden auseinandergebogen und vor ihr stand die hohe, sehr schlanke Gestalt eines jungen Mannes mit gebräuntem Gesicht und kurzem, dunklem Bart. Erstaunt hatte sich das junge Mädchen erhoben — da traf sie ein Blick aus den dunklen gebogenen Augen.

steigt überall. Die Eisenbahnverwaltungen laufen gewaltige Kohlenlager ein. Am Mittwoch tritt das nationale Arbeiterkomitee zusammen, um über ähnliche Streiks im Auslande zu beraten, die zugleich anfangen sollen. Die allgemeine Meinung ist, daß nur ein Eingreifen der Regierung den Streik abwenden kann.

Aufruhr im Kongogebiet.

London, 19. Febr. Eine hiesige Telegraphenagentur berichtet über einen Aufruhr, der in der Nähe des Albert Njassa-Sees im Süden des Kongo stattgefunden hat, an der englisch-kongonesischen Grenze. 295 Eingeborene wurden getötet, mehrere Hundert sind im See ertrunken. Unter der Getöteten befindet sich auch der König des Bezirks von Balogga mit seinen Anhängern. 200 Mann belgische Truppen sind bereits nach dem betreffenden Bezirk abgegangen und haben die Ordnung wiederhergestellt. Der genannte Bezirk befand sich bisher unter englischer Verwaltung, ist aber inzwischen mit einem anderen Bezirk gelegentlich der Grenzregulierung des Uganadagebietes in den Kongo einbezogen worden. Von Belgien wurde ein Beamter ernannt, der dieses Gebiet verwalten soll.

London, 19. Febr. Der Polizeichef der Grafschaft Harnogant hat um Entsendung von 3500 Mann Infanterie und 500 Mann Kavallerie gebeten. Als Begründung führt er an, die Vergleute dieses Distriktes könnten, da sie keinen Streikfonds hätten, den Streik auf friedlichem Wege nicht erfolgreich durchführen. Es sei deshalb notwendig, daß er vorbereitet, Ausschreitungen und Plünderungen im Keim zu ersticken. Die Behörden würden es nicht nur mit Ausständigen, sondern mit einer zügellosen, durch Not zum Äußersten getriebenen Bevölkerung zu tun haben.

Persien.

Der Erbschaft rüstet wieder.

Teheran, 19. Febr. Der frühere Schah soll die Pensionsvor schläge zurückgewiesen und erklärt haben, er marschiere im Frühjahr mit einer großen Truppenmacht nach Teheran, um den verlorenen Thron zurückzuerobert. Die Mächte würden dann ebenso neutral bleiben, wie vor drei Jahren. Sein Volk rufe ihn zurück. Tatsächlich rühren sich schon die alten Anhänger des Schahs. Ihre Hauptführer wurden gestern verhaftet.

Der italienisch-türkische Krieg.

Friedensvermittler.

Rom, 19. Febr. Heute Abend kommt in Rom ein türkischer Bevollmächtigter, der Advokat Salem, ein geborener Italiener, der seit einigen Jahren in Saloniki und Konstantinopel wohnt, an. Er ist der Freund des türkischen Finanzministers Nail Bey und soll angeblich im Auftrage der türkischen Regierung Friedensverhandlungen mit Italien anzubahnen suchen.

Die Revolution in China.

Die Republik der Mitte.

London, 19. Febr. Den letzten Nachrichten aus Peking zufolge sind wegen des chinesischen Neujahrsfestes keinerlei Veränderungen der Lage in China eingetreten. Nur heißt es, daß die Republikaner in Nanking und Shanghai in Quanschikail bringen, nach Nanking zu kommen, um dort den Eid auf die Verfassung zu schwören. Von Leuten, die der Umgebung des Präsidenten angehören, erzählt indessen der Pekingische Vertreter des „Daily Telegraph“, daß Quanschikail bis auf weiteres die Hauptstadt nicht verlassen wird, weil dann sofort das Chaos dort ausbrechen würde, da nur die Anwesenheit dieses starken und energiegelassen Mannes die Entstehung bedenklicher Unruhen verhindert.

„Heini!“ Wiehr vermochte sie nicht hervorzu bringen, dann fühlte sie sich von seinen Armen fest umschlungen, und er beugte sich zu ihr herab, ohne sie loszulassen.

„Lina, jetzt bleibst du hier und bleibst zeitlebens die kleine Gemeindegeldkassiererin von Waldstein, aber nur unter einer Bedingung: daß du mein Herzensweib wirst. Lina, willst du?“

Statt aller Antwort schmiegte sie sich noch inniger an ihn, und er küßte zum erstenmal ihre Lippen, und es war, als wollte der Kuß kein Ende nehmen.

Wer vermochte das wortlose Glück zu schildern, das die Herzen beider erfüllte.

„Warum hast du mich so lange verlassen, Heini?“ begann sie endlich leise.

„Ich hielt mich damals für zu krank und darum nicht berechtigt, dein junges Leben an mich zu binden; aber als du dann Franzens Braut wurdest, ging es über meine Kraft, in eurer Nähe zu bleiben. Ich glaubte, in der Ferne eher alles überwinden zu können. Nun ist ja alles anders gekommen. Ich weiß es von Franz selbst. Und ich darf jetzt zu dir kommen, Geliebteste, denn der große Arzt, Professor R., den ich in Berlin aufsuchte, erklärte mich für gesund und riet mir, mir bald eine treue Lebensgefährtin zu suchen. Ich wußte, Lina, daß ich nicht erst zu suchen brauchte.“

Er zog sie fester an sich und rüpte sie zärtlich: „Wahnsinn! Gott danken, mein Lieb, der alles so wunderbar und so schön geführt hat!“

„Ja, laß uns ihm danken, Heini. Weißt du noch, hier an diesem Platz nahmen wir uns vor vielen Jahren vor, ihn immer wieder zu bitten, dich gesund und stark zu machen und dir zu helfen. Damals war dein Leben so traurig. Wir hätten nie gedacht, daß er unsere Gebete so herrlich erhören würde!“

„Laß unser ganzes ferneres Leben ein Dank sein für unser großes, großes Glück!“

Jahre waren vergangen. In die Kastanienallee, die auf das Portal des Schlosses zuführte, bog ein Reiter. Ernst und wettergebräunt war sein Gesicht. es

Peking, 19. Febr. In einem heute veröffentlichten Manifest wird angekündigt, daß China die europäische Zeitrechnung annehmen und daß das neue Jahr 1912 das erste Jahr der Republik genannt wird. Quanschikail bereitet eine Mitteilung vor, die den Mächten seine Wahl zum Präsidenten bekanntgibt und die Anerkennung der Republik erbittet.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 20. Februar. Durch Verfügung der Kaiserlichen Ober-Postdirektion wurde dem Briefträger Wilhelm Kaufmann hier der Titel „Ober-Briefträger“ verliehen.

Sinsheim, 20. Februar. Nach Zeitungsnachrichten sind gegenwärtig in Thüringen in großer Zahl österreichische Zehnkronenstücke in Umlauf gesetzt. Eine öffentliche Kasse in Eisenach hat in der letzten Zeit sechs Stück angehalten. Die Zehnkronenstücke haben dieselbe Größe und fast dieselbe Prägung, wie unsere Zehnmarkstücke, besitzen aber bekanntlich einen geringeren Wert; sie sind bei flüchtiger Betrachtung nicht gut zu unterscheiden. Da es immerhin möglich ist, daß auch in andere Ländergebiete derartige Goldstücke einzuschmuggeln versucht wird, möchten wir unsere Leser rechtzeitig zur Vorsicht mahnen.

Sinsheim, 20. Febr. Das am Samstag veranlagte Programm für den gefrigen großen karnevalistischen Unterhaltungsabend des hiesigen Liederkranzes bewirkte ein so zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, daß der Saal schon kurz vor Beginn bei weitem überfüllt war. Das Dargebotene übertraf aber auch alle Erwartungen. Ein schneller Marsch des Orchesters leitete das Programm ein und als der Vorhang sich öffnete, zeigten uns die ersten Momente schon, daß in „Keine Hochzeitstorte“ ein nur gut gewähltes Stück gut zum Vortrag kommen mußte und auch kam, was der langanhaltende Beifall nach Ende des Enakters deutlich bezeugte. Auch das zweite Stück „Robert und Vertram“ war recht beglückend und setzte besonders die Zuschauer der Zuschauer fortwährend in Tätigkeit. Zwischen den einzelnen Theaterstücken kamen abwechselnd einige kleinere, ebenfalls recht gefällige Sachen und Musikstücke zum Vortrag. Den Schluß des eben so reichhaltigen wie großartig durchgeführten Programms bildete das parodistische Singpiel „Der Taucher“, das durch seine komischen Szenen große Heiterkeit hervorrief. Ende dieses durfte aber, trotzdem das schöne Programm ohne Unterbrechung rasch abgewickelt war, die Geduld der Zuschauer nicht mehr länger auf die Probe gestellt werden und man konnte des Königs Worte zitieren: „Die Damen aber ganz bestimmt sind froh, wenn jetzt der Tanz beginnt“, und diesem wurde in reichlichem Maße bis frühmorgens gehuldigt. Der karnevalistische Abend war wieder einmal ein reicher Genuß für die Mitglieder; den Spielern sei aber hier auch gedacht, die durch ihre Mühe und Arbeit diesen schönen Abend darboten, die aber auch gezeigt, daß sie die richtige Auffassung und Darstellung der Stücke verstanden haben und hoffen wir gerne, daß auch der Lieberfranz in kommenden Jahren an Hand solcher Kräfte nur beglückende, dankbare Sachen bieten wird.

Sinsheim, 20. Febr. Mit dem heutigen Fastnachtstags geht die karnevalistische Saison 1912 zu Ende. Schon frühzeitig — prommgemäß um 10 Uhr — war der „Lieberfranz“ nach vorausgegangener froh durchwachter Nacht wieder auf dem Damm, um seine altherkömmliche Frühgeschoppenstimmung, diesmal im „Lamm“ abzuhalten. Wie immer ging es dort hinter den diskret verschlossenen Fensterräden wieder recht fidel zu und Wit und Humor feierten bis zum Schluß effektvolle Triumphe. Im Verlauf des Nachmittags bis zum Abendmahl hielten die dort versammelt gewesenen Sänger und Musiker auf 4 flott herausgeputzten Wagen einen Umzug, da und dort unterbrochen durch eine lustige Nachschüßung. Ganz „Unsinnsinn“ war auf den Beinen, so daß die Straßen, auf denen sich zahlreiche große und kleine Narren, allerhand Mollaria treibend, herumtummelten, ein außerordentlich belebtes buntes Bild darboten. Auch in den Wirtschaften war lebhaftes Getriebe und manche mehr der ninder gelungene Eingeladungen sorgten für ausgeliebigen Stoff zum Lachen. In der Restauration Neumeister bot sich zugleich Gelegenheit für solche, die noch einmal vor Thorhofscluß das Tanzbein tüchtig zu rühren Lust hatten. Geraume Zeit nach Einbruch der Nacht setzte das Straßenleben nochmals mit frischer Kraft ein, als der Athletenverein und mit ihm alles, was bunt-schneidigen Flieder am Körper trug, in langem Zuge im Fackelschein und mit Musik sich auf den Straßen fortbewegte. Damit durfte aber wohl Prinz Karneval für dieses Jahr den letzten Krampf ausgespielt haben. Hoffen wir übrigens zum Ruh und

heiterte sich auf, als zwei kleine Knaben von etwa vier und drei Jahren ihm entgegen sprangen.

„Onkel Franz, Onkel Franz!“ riefen die hellen Stimmen, „weißt du schon, daß wir eine kleine Schwester haben?“

Ja, er wußte es schon, denn Heino hatte ihm das frohe Ereignis schon tags vorher telephonisch mitgeteilt, und er kam jetzt, seinen Glückwunsch persönlich zu bringen. Er übergab das Pferd dem herbeieilenden Stallknecht, strich den Buben liebevoll über die Krausköpfe und betrat mit ihnen die Vorhalle. Heino hatte ihn kommen sehen und eilte ihm entgegen.

„Es ist ein Prachtmädelchen, Franz, und Lina ist so glücklich!“

„Nun, alter Freund, meine herzlichsten Glückwünsche! Und du mußt wissen, daß ich eben nur gekommen bin, um mich als Paten deines Töchterchens zu melden. Ich hoffe, diesen Wunsch wirst du mir nicht verjagen.“ Als Patengeschenk verschreibe ich dir heute Burgfelden nebst Zubehör — nach meinem Tode. Und als Heino lachte, fuhr er fort: „Es ist mein volle Ernst. Deine beiden Jungens sind ja verlorst, durch Waldstein der eine, durch Seeburg der andere, aber dein Töchterchen soll nicht einst arm wie eine Kirchenmaus bleiben. Mein, ihr Patenonkel wird schon für sie sorgen, noch heute mache ich alles fest.“

„Aber, ich bitte!“ Franz, du kannst doch unmöglich schon jetzt solch Entscheidungen treffen. Bedenke doch, du bist noch jung, in den besten Jahren und wirst doch selbst —“

„Höre auf, lieber Freund! Ich denke, dies Thema lassen wir ruhen. Du kennst mich ja und mußt wissen wie ich über meine Zukunft denke. Ich werde nicht heiraten. Mein Bestreben soll nur sein, für mein Gutsinsassen zu sorgen als rechter Herr und mein Pflichten treu zu erfüllen, wie ich es von Lina gelernt habe. Jetzt werde ich mit doppelter Freude wirt schaften, nun ich weiß, für wen ich arbeite. Darf ich mein Patchen sehen?“

Frommen aller derjenigen, die sich berufen fühlten, zur Hebung der allgemeinen Fastenachtfreude ihren Obolus beizuführen, daß am morgigen Aschermittwoch keinerlei böse Nachwirkungen ihren Horizont trüben werden.

Steinsfurt, 20. Febr. Der hiesige Gesangsverein „Germania“ hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Fastenachtfreude in dem dichtbesetzten Saale des Gasthauses zum „Lamm“ unter Mitwirkung des Herrn Dirigenten Schneider und der hiesigen Musikkapelle ab. Durch eine kurze Ansprache des Herrn Vorstandes Vorberger wurde der Abend eröffnet, worauf sich das reichhaltige Programm in recht humoristischer Weise abwickelte. Die Zwischenpausen wurden durch Musikstücke ausgefüllt. Nach Beendigung der Theateraufführungen folgte Tanz. Auch dieser lustige und fidele Abend wird einem jeden Anwesenden in Erinnerung bleiben.

Rappena, 19. Febr. S. K. H. der Großherzog hat dem Oberpostkassier Reinhard Klempp dahier die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens erteilt. — Der Bürgerausschuß genehmigte in seiner Sitzung am Freitag den Gemeindevoranschlag für 1912 und setzte den Umlagefuß wieder auf 45 Pfg. fest. Der Kassenvorrat betrug am 1. Januar 1912 8065 Mk.

Waibstadt, 20. Febr. Der etwa 10 Jahre alte Sohn des Landwirts Wittmann spielte mit einem Lejching, ohne zu wissen, daß es geladen war. Die Waffe entlud sich und traf das 3 Monate alte Kind seiner Schwester in den Leib. Die Kugel konnte erst in Heidelberg durch eine Operation entfernt werden. Doch ist das Kind an der erlittenen schweren Verletzung gestorben.

Stillingen, 20. Febr. Am Sonntag Nachmittag hatte sich auf Einladung unseres Herrn Pfarrers Brecht die Vorlesende vom Frauenverein zu einem Kaffee im Pfarrhause eingefunden. Der Vorstand des Frauenvereins überreichte der ältesten Spinnerin hier Kaih. Gröble, Altbürgermeisters Witwe, die von J. Kgl. Hoh. der Großherzogin Luise gestiftete silberne Brosche. Wir gratulieren.

Heidelberg, 19. Februar. Kommen Sonntag halten die badischen Steuerkommissäre hier eine Generalversammlung ab. — Der Aviation Ingenieur Naujoks von hier machte am Samstag nachmittag auf einem Gelände der Gemeinde Keimen mit einem von ihm erbauten Flugzeug einen Aufstieg. Der Apparat, welcher anfänglich ausgeglichen funktionierte, neigte sich plötzlich auf die Seite und stürzte aus einer Höhe von 8 Metern zur Erde. Durch den Aufprall wurde der Propeller vollständig zertrümmert. Der Flieger kam glücklicherweise ohne ernste Verletzungen davon.

Vom Neckar, 19. Febr. Die Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach teilt mit, daß zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten mannigfacher Art bei Annahme von Lehrlingen aus Bayern Vorsicht geboten ist. Nach § 2 des badischen Schulgesetzes dauert die Pflicht zum Besuch der Volksschule bei uns 8 Jahre. Diese Bestimmung gilt auch für bayerische Staatsangehörige, die alsbald nach beendeter Schulpflicht in ihrer Heimat nach Baden übersiedeln. Dieselben sind, da Dispenserteilung im badischen Schulgesetz nicht vorgesehen ist, in Baden noch zu einem 1jährigen Besuch der Volksschule anzuhalten. Lehrherren, welche junge Leute aus Bayern einstellen, tun deshalb gut, sich über die Schulverhältnisse der Lehrlinge zu informieren.

Maunheim, 20. Febr. Der hier gestern Abend 7.50 Uhr fällige von Heidelberg kommende Zug erlitt bei der Feudenheimer Fähre infolge Wärmelaufs der Achse des zweiten Wagens einen Unfall. Der Wagen sprang aus dem Gleis heraus und mußte rangiert werden. Personen wurden nicht verletzt.

Vorberg, 20. Februar. Der 90 Jahre alte J. Michaley und dessen Ehefrau begingen dieser Tage in verhältnismäßig guter Gesundheit und Nüchternheit das Fest ihrer diamantenen Hochzeit.

Karlsruhe, 18. Febr. Im Monat Januar sind bei der Landesversicherungsanstalt Baden im ganzen 388 Rentengesuche eingereicht worden, und zwar 354 Invaliden- bzw. Krankenrenten, 32 Alters-, ein Witwen- und ein Waisenrentengesuch (für 4 Waisen); bewilligt wurden 351 Renten, nämlich 292 Invaliden-, 30 Kranken-, 28 Altersrenten, sowie ein Waisenrentenantrag für 4 Waisen. Es wurden 41 Invaliden- und 2 Altersrentengesuche abgelehnt, während 562 Invaliden-, 9 Alters- und 1 Witwenrentengesuch unerledigt geblieben sind. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 9 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende Januar sind im ganzen 79 916 Renten bewilligt bzw. zuerkannt worden. (64 858 Invaliden-, 3442 Kranken-, 11615 Altersrenten, sowie ein Waisenrentenantrag für 4 Waisen). Davon kamen wieder in Wegfall 48 036 Renten (35 573 Invaliden-, 3121 Kranken-, und 9342 Altersrenten), so daß auf 1. Febr. 31 880 Rentenempfänger vorhanden sind (29 285 Invaliden-, 321 Kranken-, 2273 Alters- und 1 Waisenrentenempfänger für 4 Waisen). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 4 894 537 Mk. 15 Pfg. (mehr seit 1. Januar 16 175 Mk. 38 Pfg.).

Vorberg, 19. Februar. Gestern wurde der im Hause St. Georgenstraße 52 wohnende Schmied Schweizer wegen Mordversuchs verhaftet. Er suchte in der Nacht zum 11. Februar, nachdem er von einem Masfenball heimgekehrt war, seine beiden Kinder im Alter von 8 und 13 Jahren, während sie schliefen, durch das Öffnen der Gasheben zu vergiften. Die Kinder erwachten durch den Gasgeruch und verhielten ein weiteres Unheil dadurch, daß sie den Hauptheben schlossen. Schweizer hat schon wiederholt gedroht, daß er seine Kinder umbringen werde. Er ist seit mehreren Monaten Witwer und unter-

hielt ein Liebesverhältnis mit einem 19 Jahre alten Mädchen, das aber von den Eltern nicht geduldet wurde. Das nahm sich Schweizer derart zu Herzen, daß er sich und seine Kinder durch das Öffnen der Gasheben zu vergiften suchte.

Karlsruhe, 19. Februar. Der Badische Fischereiverein mit dem Sitz in Karlsruhe, Leopoldstraße 10, hält am 25. Februar seine Hauptversammlung im Hotel Friedrichshof dahier ab, der sich ein Vortrag des Professors Dr. Vatterborn in Ludwigshafen a. Rh. über „Die Reinigung städtischer Abwässer durch Fischteiche nach Professor Hofers Methode“ anschließt. Bei dieser Veranstaltung sind außer den Vereinsmitgliedern auch andere Freunde der Fischerei willkommen.

Freiburg i. Brg., 19. Febr. Wie hierher gemeldet wird, hat sich in Bern eine Gesellschaft für die Unterdrückung der Fremdenlegion gebildet. Die Gesellschaft hat an der französisch-schweizerischen Grenze Auskunftsstellen errichtet, um ins Ausland gehende junge Leute vor dem Eintritt in die Fremdenlegion zu warnen. Weiter veranstaltet die Gesellschaft in allen Kantonen der Deutschen Schweiz Vorträge. Es wäre sehr angebracht, wenn auch auf Deutscher Seite eine ähnliche Institution ins Leben gerufen würde, denn leider gibt es noch immer deutsche Soldaten, die von im Oberelsaß und auch im Oberland liegenden Garnisonen aus ihr Heil in der französischen Fremdenlegion suchen. In der Warnung vor den Gefahren der Fremdenlegion sollte viel mehr gesehen.

Offenburg, 19. Febr. Im hiesigen Güterbahnhof ereignete sich heute früh 6 Uhr ein schwerer Zusammenstoß. Ein Güterzug, der von Basel nach Appenweier auf dem Wege war, stieß auf einen im Einfahrtsgleis stehenden Güterzug, der von Konstanz nach Appenweier befördert wurde. Von dem stehenden Zuge wurden fünf Wagen völlig demoliert, ein Wagen wurde direkt auf den davorstehenden Wagen hinaufgeschoben. Von dem auf-fahrenden Zug wurde die Maschine samt Tender und sechs Wagen aus dem Gleise geworfen. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Materialschaden ist sehr groß.

Billingen, 17. Febr. In Unterkirnach brach in der Nacht zum Freitag im Sägewerk von August Beha ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß ihm das Sägewerk mit der ganzen maschinellen Einrichtung, sowie der Wohnungsanbau mit Inventar und bedeutenden Holzvorräten zum Opfer fielen. Die 70 jährige Mutter des Besitzers, die in dem Wohnungsanbau schlief, konnte im letzten Augenblick von ihrem eben von auswärtig heimkehrenden Sohn gerettet werden. Der Gesamtschaden beträgt ca. 25 000 Mk. und ist größtenteils durch Versicherung gedeckt.

Watterdingen, 20. Februar. Letzte Tage erhielt ein Bürger von einem Mutterschwein 23 junge Ferkel, und die beiden vorletzten das gleiche Mutterschwein auch jedesmal 18 Stück. Gewiß eine Seltenheit.

Buggingen, 20. Februar. Beim Füttererschneiden geriet in der Scheuer ein dreijähriges Kind in die Transmmission eines durch ein Pferd betriebenen Göbelswerk. Das Kind erlitt dadurch schwere Verletzungen. Auf sein Schreien eilte die Besitzerin des Anwesens, die Witwe Fünfgeld herbei und stellte die Transmmission, indem sie das Pferd anhielt. Während Frau Fünfgeld dabei war, das Kind aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, fing das Pferd an weiterzulaufen, wodurch die Transmmission wieder in Bewegung gesetzt wurde. Frau Fünfgeld wurde nun ebenfalls von der Transmmission erfasst, in dieselbe hineingezogen und bis Hülse herbeikam, schrecklich zugerichtet. Sie erlitt mehrfache Armbrüche und eine Rückenverletzung.

Bergalingen (A. Sickingen), 20. Februar. Am Freitag mittag kam das vierjährige Söhnchen des Landwirts Bartholme unter den Holzwagen seines Vaters und wurde überfahren. Das Kind erlitt tödliche Verletzungen.

Konstanz, 19. Febr. Heute Nacht brann e die Druckerei von G. Herold vollständig nieder. Der Schaden wird auf über 200 000 Mk. geschätzt. Durch das Feuer ist der Betrieb lahmgelegt und sind infolge dadurch eine große Anzahl Arbeiter beschäftigungslos geworden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Verschiedenes.

Ein Meteor.

Gesfurt, 19. Febr. Gestern nacht 1/4 Uhr wurde von hier aus am nordöstlichen Himmel ein Meteor von ungewöhnlicher Lichtstärke beobachtet, das mit großer Geschwindigkeit niederging. Drei Minuten darauf vernahm man ein starkes donnerartiges Rollen. Viele Leute, die das Meteor nicht gesehen hatten, glaubten einen Erdstoß zu verspüren.

Unter Mordverdacht verhaftet.

Berlin, 19. Febr. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, soll im Zittau in Sachsen Samstag früh ein Student verhaftet worden sein, der in dem dringenden Verdachte steht, den Mord an der Familie Schulz in der Alten Jakobstraße in Berlin begangen zu haben. In seinem Besitz wurden zahlreiche Goldsachen, Uhren und Ringe gefunden, die er in Zittau verkaufen wollte und die anscheinend aus dem Juwelierladen in der Alten Jakobstraße stammen.

Furchtbarer Selbstmord.

Lyon, 20. Febr. Ein furchtbarer Selbstmord wurde gestern nachmittag in der hiesigen St. Policarpiskirche verübt. Eine etwa 30 jährige Frau goß sich am Eingange der Kirche eine Flasche Essenz über die Kleider und den Kopf und zündete die Flüssigkeit an. Im Nu glück die

Unglückliche einer lebenden Jacke. Auf ihr Geschrei eilten die in der Kirche Anwesenden herbei, doch war jede Hilfe vergebens. Die Frau verstarb nach wenigen Minuten. Nach den bisherigen Feststellungen glaubt man, daß die Selbstmörderin in einer Privatirrenheilanstalt in Ville Urbane in Pflege gewesen und von dort entwichen ist.

Zwei Flieger abgestürzt.

London, 19. Febr. Wie die Zeitungen aus San Franzisko melden, sind dort zwei Zweidecker aus 100 Fuß Höhe abgestürzt. Der deutsche Flieger Hoff wurde tödlich verletzt. Der Engländer Glenmorgan blieb unverletzt. Beide Fahrzeuge sind gänzlich zerstört.

Feuersbrunst und Panik.

Dufarek, 17. Febr. Infolge eines Defektes an der elektrischen Leitung brach gestern im Kineatographentheater Hanulgalben während der Vorstellung Feuer aus, das rasch um sich griff und bald den ganzen Zuschauerraum in Flammen hüllte. Im Publikum entstand eine fürchterliche Panik. Alles drängte nach den Ausgängen. Viele Frauen wurden ohnmächtig und niedergetreten, viele Kinder in dem Gedränge schrecklich zugerichtet. Drei Kinder sind buchstäblich zertreten worden, da jeder auf seine eigene Rettung bedacht war und alles, was in den Weg kam, niedergestoßen wurde. Eine Lehrersfrau, deren einziges Töchterchen ums Leben gekommen war, wurde wahnsinnig. Der Besitzer des Theaters hat sich nach dem Unglück erschossen.

Wetterbericht.

Der Luftwirbel im Westen, dessen Kern sich heute früh bei Schieds befand, schlägt, nach der barometrischen Tendenz zu schließen, die Zugtrasse nach Osten ein. In Nordostland ist Hochdruck entstanden. Das Hoch über Norditalien entfernt sich noch mehr nach dem Süden von Europa. Es steht daher wolfiges, mäßig mildes Wetter mit vereinzelten Regenfällen bevor.

Marktberichte.

Produkten-Börse Mannheim, 19. Februar 1912.

Ware	Preis per 100 Kilo.	Neueste Preise Mk.	Vorige Woche Mk.
Weizen, pfläz.	22.50—00.00	22.50—00.00	22.50—22.75
„ norddeutscher	23.00—00.00	23.00—00.00	23.25—00.00
„ russischer	24.25—24.50	24.25—24.50	24.25—24.50
Kornen	22.50—00.00	22.50—00.00	22.50—00.00
„ pfläz.	20.25—00.00	20.25—00.00	20.25—00.00
„ norddeutscher	00.00—00.00	00.00—00.00	00.00—00.00
„ russischer	20.50—00.00	20.50—00.00	20.75—00.00
Gerste, hiesiger Gegend	22.25—22.75	22.25—22.75	22.25—22.75
„ pfläz.	22.25—22.75	22.25—22.75	22.25—22.75
„ ungarische	00.00—00.00	00.00—00.00	00.00—00.00
Hafer, badischer	20.75—21.25	20.75—21.25	20.75—21.25
„ norddeutscher	00.00—00.00	00.00—00.00	00.00—00.00
„ russischer	21.00—22.00	21.00—22.00	21.00—22.00
„ amerit. Mixed	00.00—00.00	00.00—00.00	00.00—00.00
„ Donau	00.00—00.00	19.00—00.00	19.00—00.00
Kohlreps, deutscher	00.00—00.00	32.75—00.00	32.75—00.00
„ Widen	22.00—00.00	22.00—00.00	22.00—00.00
Kleejam, nordfranz.	000—000	000—000	000—000
„ Luzerne	120—130	120—130	120—130
„ Eparlette	60—65	60—65	60—65

Tendenz: Weizen und Roggen ruhiger. Braugerste unverändert. Futtergerste etwas schwächer. Hafer unverändert.

Viehmarkt Mannheim, 19. Februar 1912.

Ware	Preis per 50 Kilo.	Lebendgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen (vollfleischig) höchst. 7 Jahre alt	50—51	92—94	92—94
„ (mäßig genährte)	43—44	80—84	80—84
Farren (vollfleischig)	45—47	80—84	80—84
„ mäßig genährte	43—45	76—80	76—80
Kühe und Rinder (vollfleischig)	46—47	88—92	88—92
„ (mäßig genährte)	29—33	60—68	60—68
Kälber (Vollmaist.)	60—63	105—105	105—105
„ (mittlere Maist.)	54—57	90—95	90—95
„ (jüngere Maisthammel)	00—00	00—00	00—00
„ (mäßig genährte)	25—30	50—60	50—60
Schweine (vollfleischig)	48—48	61—62	61—62
„ (gering entwickelte)	00—00	00—00	00—00
Ziegen	8—20	8—20	8—20

Zufuhr: Ochsen 45, Farren 40, Rinder und Kühe 806, Kälber 299, Schafe 20, Schweine 2464, Ziegen 20. Der Handel mit Großvieh mittelmäßig, mit Kälbern lebhaft, mit Schweinen und Pferden mittelmäßig.

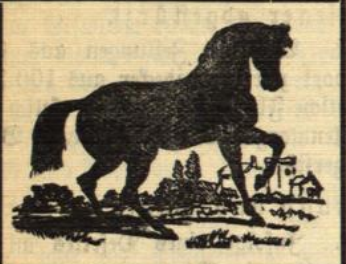
Buchbinderei-Arbeiten

Bucheinbände, Einbinden von Gesetzbüchern, Zeitschriften usw. in geschmackvoller und solider Art bezogen rasch und billig

die Buchbinderei der

G. Becker'schen Buchdruckerei

Sinsheim, beim Bahnhof.



Die Lose zur

Sinsheimer Fohlen-Lotterie

sind ausgegeben und an allen Orten bei den letztjährigen Verkäufern erhältlich.

Ziehung 7. März.  Ziehung 7. März. 

Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. sind fest oder in Commission zu beziehen durch die

Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim, beim Bahnhof

und **J. Laubis,**

ferner im Einzelverkauf bei: Friseur Rohleder, Friseur Mutschler, H. Seufert, L. H. Ruppert, Alb. Hoffmann, K. Ernst, Fr. Rothenbiller, L. Spranz.



Stadtgemeinde Bretten.

Stammholz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Bretten versteigert aus den Gemeindeväldungen am

Montag, den 4. März 1912

vormittags 11 Uhr im Rathaus

ca. 690 fm. Stammholz, darunter 658 fm. Eichen und zwar:

Eichen: 5,87 fm. Ia., 19,71 fm. Ib. 10,87 fm. IIa., 47,75 fm. IIb., 28,99 fm. IIIa., 116,78 fm. IIIb., 270,05 fm. IV., 154,97 fm. V., 3,87 fm. VI. Klasse; **Fichte:** 1,63 fm. Ib., 0,79 fm. IIb.; **Kirschbaum:** 3,13 fm.; **Eisbeer:** 7,81 fm.; **Eiche:** 6,29 fm.; **Mahholder:** 1,36 fm.; **Birke:** 1 fm.; **Erl:** 1,14 fm.; **Alpe:** 0,33 fm.; **Tannenstämme:** 3,99 fm.; II. und **Tannen-Abschnitte:** 2,58 fm. I. Klasse.

Auszüge können vom Bürgermeisteramt bezogen werden. Auf Verlangen wird das Holz von den städtischen Waldhütern vorgezeigt.

Bretten, den 15. Februar 1912.

Gemeinderat.



Knorr-Hafermehl und Reismehl

sind unvergleichlich für Kinder- und Krankennahrung, weil sie nach wissenschaftlich bewährten Grundsätzen aus sorgfältig gewählten Rohstoffen hergestellt werden.

Deutscher

Scherer

COGNAC

in langen b/frankfurt a/M.
aus Charente-Wein destilliert.

Verkaufsstelle: L. Heinrich Ruppert, Sinsheim.

Rechnungs-Formulare empfiehlt die **Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.**

Frisch gewässerte

Stockfische

bei **Hugo Seufert.**

4-5 Mark täglich

leicht im Hause zu verdienen.

Näheres gegen Rückporto. Alfred Schröder, Aachen K.

Lebendfrische

Schellfische

Calbian i. Ausschnitt

Backfische

treffen Donnerstag ein

Wilh. Scheeder.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte

Stekensperd - Lilienmilch - Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul.

Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. bei Apoth. Dr. Kieffer, J. Neuh Wttw

Donnerstag treffen ein:

Lebendfrische

Schellfische

Calbian

Backfische

Stockfische

ger. Schellfische

Süßbäcklinge

und

Sprossen

J. H. Ruppert.

Bad. Rote Geld-Lotterie

Ziehung sicher 16. März

3388 Geldgewinne

44000 M.

Hauptgew.

15000 M.

37 Geldgewinne

12000 M.

3350 Geldgewinne

17000 M.

Lose à 1 M. 11 L. 10 M., Porto u. Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E., Langstr. 107.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Vormittag 8 Uhr meine liebe Frau, unsere treubeforgte Mutter und Großmutter

Frau Katharina Brecht

geb. Spies

nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Dies statt besonderer Anzeige.

Michelsfeld, 20. Februar 1912.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Brecht, Ratfchreiber.

Beerdigung findet Donnerstag, den 22. Februar 1912, nachmittags 1/24 Uhr statt.

Donnerstag treffen ein

Lebendfrische Schellfische

Süßbäcklinge

Agnes Molt, Conjugesgeschäft.

Papierservietten

Speisekarten

Weinkarten etc.

hochfein in Muster und Ausführung liefert rasch und billigst die

G. Becker'sche Buchdruckerei.

H. Hartmann, Zahntechniker

Rappena (früher Berwangen).

Künstliche Zähne **Plombieren**

in höchster Vollendung. in Gold, Silber, Porzellan etc.

Sog. schmerzloses Zahnziehen.

Billigste Preise. Schonendste Behandlung.

Sprechstunden: Werktags von 8-6 Uhr. Sonntags von 8-3 Uhr. Montag und Donnerstag keine Sprechstunde.

Bilz Nährsalz

Für Kranke und Gesunde unentbehrlich, erzeugt gesundes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Sanitätsrat Dr. Ullrichberger schreibt: „Jeder, der gesund bleiben und alt werden will, muß ernstlich bestrebt sein, seine sämtlichen Organe: Lunge, Leber, Darm, Hirn usw. stets in flotter Funktion zu erhalten, und dazu ist der Nährsalz-genuß unerlässlich. Preis kg M. 4.50, 1/2 kg M. 2.50, Probepackung M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. — Aufklärer Prospekt frei.“

Geld Darlehn, auch ohne Bürgen

zu günstigen Bedingungen, auch Ratenabzahlung gibt **M. Pillig,** Berlin-Charl., Kantstr. 105. Rückp.

Brachen Sie Geld? Auch ohne Bürgen. Ratenzahlg. Schreiben Sie sofort an **J. Schubert, Berlin** G2, Bürohaus Börse, Burgstr. 30